

füllen sich die Reinwasserbehälter (Abb. 714), und sie geben das in ihnen aufgespeicherte Wasser in den Tagesstunden größten Verbrauches wieder ab, teils auf dem Wege, auf dem die Füllung des ersten Behälters aus dem neben ihm liegenden Kanal erfolgt, teils nach Durchströmung des zweiten Behälters in wechselnder Richtung. Die Pumpenzuflußleitungen bestehen von letzterem ab und in Fortsetzung des großen gemauerten Kanals aus schmiedeeisernen Rohren von 1,50 und 2 m Weite.

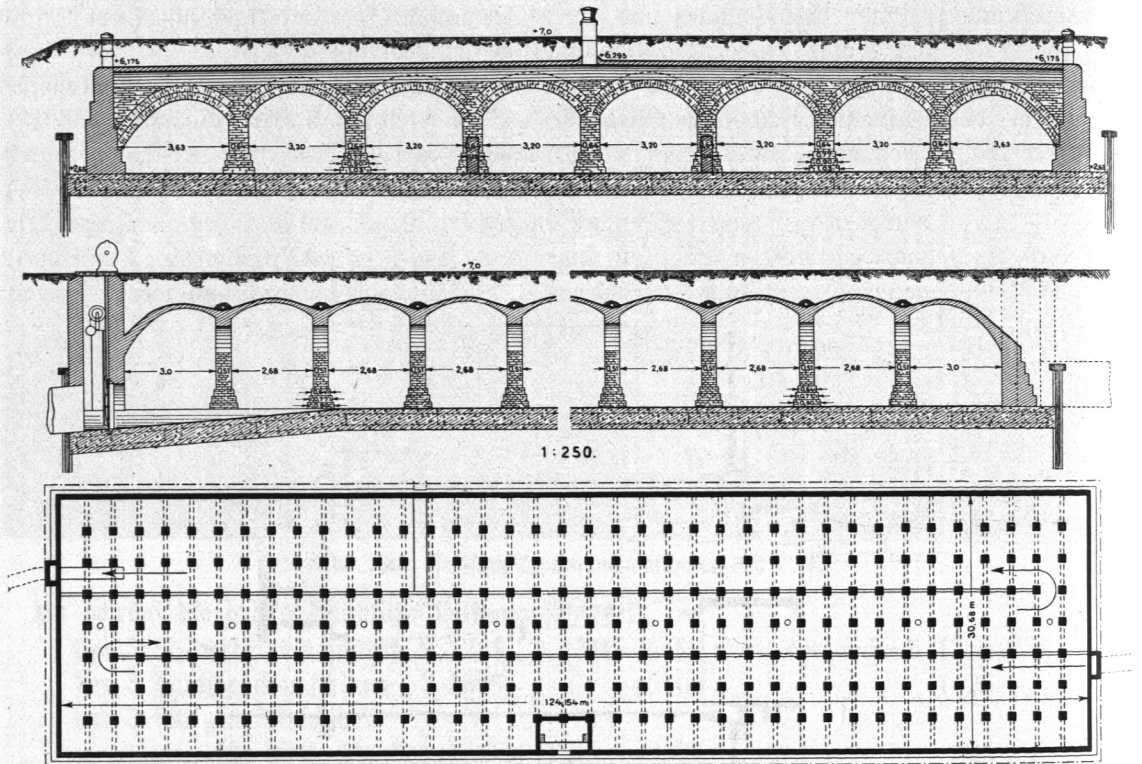


Abb. 711 bis 713. Reinwasserbehälter von 7000 cbm Fassungsvermögen, Querschnitt, Längenschnitt und Grundriß.

Die schon vor 40 Jahren in den Behörden und auch in der Öffentlichkeit erörterte Frage, ob es nicht möglich sei, Hamburg statt aus der Elbe vom Harz her oder aus den ostholsteinischen Seen mit Wasser zu versorgen, ist im Jahre 1898 in der veränderten Form wieder aufgenommen worden, daß man dem innerhalb der hamburgischen Grenzen vorhandenen Grundwasser die ihm gebührende Aufmerksamkeit zugewendet hat.

Nach der durch die Anlage eines Filterwerkes herbeigeführten sehr großen und allen gesundheitlichen Anforderungen der Neuzeit genügenden Verbesserung des Elbwassers lagen zwingende Gründe gegen seine fernere Verwendung zwar keineswegs vor, es ließen aber doch verschiedene Umstände den Wunsch, es durch anderes Leitungswasser ersetzt zu sehen, berechtigt erscheinen. Neben der bekannten Eigenschaft des Elbwassers, daß seine Temperatur innerhalb sehr weiter Grenzen schwankt, wodurch im Sommer sein Wert als Trinkwasser herabgesetzt wird, im Winter die Wasserleitungsanlagen in den Häusern mehr oder weniger in die Gefahr des Einfrierens und Zerstörens geraten, kommt auch der den Genuß störende Geschmack in Betracht, den es zu Zeiten der Rübenverarbeitung in den oberelbischen Zuckerfabriken von deren Abwässern namentlich dann annimmt, wenn zu solchen Zeiten die Elbe eine die Belüftung des Wassers verhindernde Eisdecke hat, und der auch durch eine Vorbehandlung des auf die Filter geleiteten Wassers mit chemischen Klärmitteln nicht beseitigt werden kann, ebensowenig wie das Chlor-